

„Bewahrung der Schöpfung“

Gesamtkirchengemeinde und infra new energy starten in Fürth einen Solarfonds

Am 11. November 2009 wurde in Fürth die Gesellschaft „Schöpfung Bewahren – Evangelischer Solarfonds GmbH & Co. KG“ gegründet. Gründungsgesellschafter sind die Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde als Kommanditistin und die infra new energy gmbh als persönlich haftende Gesellschafterin. Mit dieser Gesellschaft wird die Evangelische Kirche im Großraum Nürnberg-Fürth Solarprojekte realisieren und so einen Beitrag für eine umweltgerechte Energieversorgung und eine nachhaltige Entwicklung leisten. Wir befragten dazu Klaus Klemm, Leiter des Kirchengemeindeamtes in Fürth.

Was brachte Sie auf die Idee, einen Solarfonds ins Leben zu rufen?

Klaus Klemm: Seit 2006 beschäftigte ich mich immer wieder mit der Errichtung von Photovoltaikanlagen auf kircheneigenen Gebäuden. Gerade in der Solarstadt Fürth wollten wir als evangelische Kirche den Worten zur Bewahrung der Schöpfung weitere Taten folgen lassen. Der 1000-Jahre-Fürth-Solarfond war dann der letzte Anstoß, das Grundmodell eines solchen Fonds mit all seinen Möglichkeiten und Vorteilen zu einem kircheneigenen Fond weiterzuentwickeln. Je nach Gegebenheit können nun Kirchengemeinden Dächer, Vermögen oder beides zum Schutz des Klimas einbringen.

Ziel, Wunsch und Vision war, das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ wieder mehr in den Blickpunkt der Kirchengemeinden und unserer Landeskirche zu rücken. Meine Idee wurde im Grundsatz positiv aufgenommen, scheiterte aber auf der Ebene des Finanzreferates unserer Landeskirche an einer zu

hohen Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden. Nicht dass wir in Fürth nicht genug zu tun hätten – aber das Thema erschien mir so wichtig, dass ich mich auf den Weg machte, den Kirchenfonds zumindest auf der Ebene Nürnberg/Fürth umzusetzen. Schön wäre es, wenn das Beispiel Schule macht und weitere Fonds nach unserem Muster entstehen würden.

Wie viele Dächer werden bestückt und in welchen Städten?

Klemm: Ziel ist es, Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von bis zu einem Megawatt Peak zu errichten. Das entspricht dem Strombedarf von etwa 250 durchschnittlichen Haushalten im Jahr. Vorrangig erfolgt die Errichtung natürlich auf Dächern in der Stadt und im Landkreis Fürth. Es wurden und werden aber auch interessierte Kirchengemeinden und Diakonische Werke im Kirchenkreis berücksichtigt. Insbesondere mit dem Dekanatsbezirk Schwabach hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt.

Wie hoch ist die Rendite und wer verdient da eigentlich Geld?

Klemm: Ich habe immer von 5,6 Prozent Rendite gesprochen. Es wurde vorsichtig kalkuliert, und wir hoffen, die Gesellschafter in den 20 Jahren immer wieder einmal positiv und nicht negativ überraschen zu können. Beteiligen können sich grundsätzlich nur evangelische Kirchengemeinden mit Beträgen zwischen 5.000 und 20.000 Euro sowie Gesamtkirchengemeinden und eventuell das eine oder andere Diakonische Werk. Die Dacheigentümer verdienen ebenfalls: Sie erhalten 4,5 Prozent des auf



Solaranlage auf dem Heilig-Geist-Kindergarten. Bild: Frieß

kirchenmusik

Auferstehungskirche

• **24. Februar, 19.30 Uhr:** Passionsandacht zu Beginn des Aufbaus der Ausstellung „Madame sagt“ von Johanna Klose (24. Februar bis 20. April, täglich von 10 bis 18 Uhr). Die Ausstellung wird mit jeder weiteren Passionsandacht an den darauf folgenden Mittwochen vervollständigt und erfährt ihre Vollendung im Auferstehungskonzert zur Midissage am 17. April. Konzeptionell darauf abgestimmt erklingt zu jeder Passionsandacht (24.02., 03.03., 10.03., 17.03., 24.03. jeweils um 19.30 Uhr) ein „Additions-Konzert“ für Flötenchor, Klavier, Posaune, Kontrabass und Streichquartett von Ralf Bauer. Die musikalische Leitung hat Sirka Schwartz-Uppendieck. Eintritt ist frei.

dem Dach produzierten Stromertrages als Gestattungsentgelt.

Handeln Sie im privaten Bereich auch „klimafreundlich“?

Klemm: Das gehört für mich dazu. Auf dem Dach unseres Hauses befindet sich eine Photovoltaikanlage, die mehr Strom produziert, als unser Vier-Personen-Haushalt das Jahr über verbraucht. Vergangenen Sommer haben wir unsere Hausfassade mit 12 cm Steinwolle gedämmt, um ein zweites Beispiel zu nennen. Ich glaube, jeder einzelne von uns ist gefragt und kann etwas dazu beitragen, um die Erderwärmung auf die viel besagten 2 Grad Celsius zu begrenzen – getreu dem alten Kirchentagsruf „Wenn viele kleine Leute viele kleine Schritte tun, kann sich die Welt verändern!“ Gerade Christen müssen sich hier berufen fühlen.

Günter Kusch